

Müscheder Blätter

Beiträge zur Heimatgeschichte, August 2003, 27. Folge

Zum Tode des Müscheder Ordensmannes Bruder Rudolf (Ferdinand Hoffmann) vor 65 Jahren

Ferdinand Hoffmann wurde als Sohn der Eheleute Johannes Hoffmann und Margaretha geb. Tillmann-Synn am 23. Januar 1864 in Müschede geboren und am gleichen Tage in der Hüstener Pfarrkirche St. Petri getauft. Im Jahre 1886 trat er in den Orden der Barmherzigen Brüder in Trier ein. Er starb dort am 22. Juli 1938 nach längerem Haftaufenthalt, veranlasst durch das Nazi-Regime.

Anlässlich seines Todes erschien in den Mitteilungsblättern des Ordens im Jahre 1938 ein Beitrag über Bruder Rudolf, - verfasst von seinem Orden und seinem Jugendfreund Josef Dahme aus Müschede - der hier mit einigen Ergänzungen wiedergegeben wird.¹

Zur Erinnerung an meinen Schulkamerad und Jugendfreund

Obwohl er zwei Jahre jünger war als ich, waren wir schon als Schüler der Elementarschule unseres Heimatortes gute Freunde, welche Freuden und Leiden stets teilten. Wir hielten die ersten beiden Plätze der

Oberklasse dauernd besetzt und ein Wechsel derselben fand nur zwischen uns beiden statt. Dieses tat unserer Freundschaft aber nicht den mindesten Abbruch. Dass wir nicht immer als Musterschüler in den Augen unseres gestrengen Herrn Lehrers angesehen worden sind, will ich nur nebenbei erwähnen.

Im Alter von 10 Jahren bis zur Schulentlassung mussten wir im Sommer die Kühe hüten. Die Weide meines Freundes war die höchstgelegene des Ortes. Sie hatte den Namen Ölberg und ist jetzt in einen Fichtenwald umgewandelt. Mein Freund hatte den Ehrgeiz, stets als erster zur Stelle zu sein. Als guter Sänger ließ er dann seine helle Knabenstimme ertönen und jubilierte in der Morgenfrühe schon mit den Lerchen um die Wette. Es war damals Sitte, wer am ersten Pfingsttage zuerst auf der Weide war, galt als der beste Hirt. Wer dagegen als letzter ankam, erhielt den Spitznamen "Pfingstochs", den er für den ganzen Sommer beibehielt. Um nun nicht als letzter auf der Weide anzukommen, hat er am Pfingstmorgen, als noch alle im süßen Schlummer lagen, die Kühe losgebunden und ungemolken zur Weide getrieben, was ihm aber keine lobende Anerkennung eingebracht hat.

Als Schulentlassener betätigte er sich bis zu seinem 18. Lebensjahre in der Landwirtschaft. Dann half er seinem älteren Bruder bis zu seinem Eintritt in den Orden mit Rat und Tat in dessen Holzgeschäft, welches in raschem Aufstieg begriffen war.

Ferdinand Hoffmann (Bruder Rudolf) geb. 1864 in Müschede, trat im Jahre 1886 in den Orden der Barmherzigen Brüder ein. Er starb im Jahre 1938 nach längerem Haftaufenthalt, veranlasst durch das Nazi-Regime. Sein Geburtshaus, Gasthof und Bäckerei Hoffmann in Müschede, am Krakeloh, im Bereich des heutigen Hauses Schwingenheuer. Fotos: Albert Hoffmann





Josef Dahme (1862-1946) verfasste zum Tode seines Jugendfreundes Ferdinand Hoffmann einen Beitrag, der in den Mitteilungsblättern des Ordens im Jahre 1938 veröffentlicht wurde.

Foto: Josef Dahme

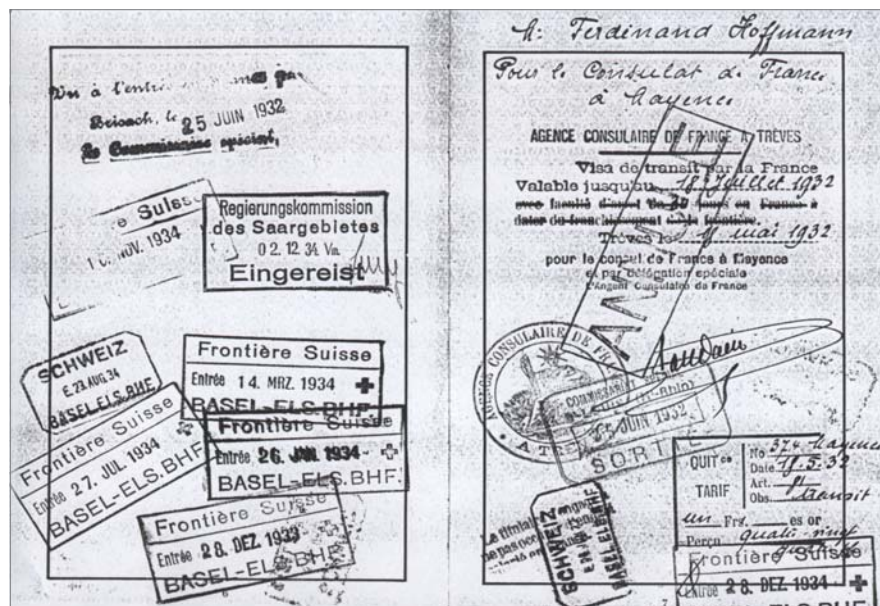
Diese Jahre waren es, die unsere Freundschaft noch fester knüpften, da auch ich als Arbeiter im Holzgeschäft mit tätig war. Manches schöne Stück Wald fiel unseren Beilen und Sägen zum Opfer, so dass wir am Schluss singen konnten: "Wer hat dich, du schöner Wald, abgehauen so hoch da droben". Erwähnen möchte ich noch das letzte Jahr vor seinem Eintritt ins Kloster. Ein größerer Waldbestand war uns als Arbeitsfeld übertragen worden. Da der Wald fast zwei Stunden vom Hause und überhaupt von allen menschlichen Wohnungen entfernt war, bauten wir uns selbst im Wald eine primitive Hütte, worin wir den Sommer über wohnten. Das war so recht nach dem Geschmack meines Arbeitskollegen. Montags gings mit Proviant für die ganze Woche beladen über Berg und Hügel zu unserem Arbeitsplatz, und wenn wir die Woche über keinen anderen Menschen zu Gesicht bekamen, so war das meinem Freund am liebsten. Dafür schlossen wir um so mehr Freundschaft mit den Bewohnern des Waldes, wo ein Rudel Rehe sich so an unsere Anwesenheit gewöhnt hatte, dass es jede Scheu ablegte und bei unserer Ansicht nicht mehr flüchtig wurde. Auch ein Zaunkönigspaar wählte sich seine Wohnung in unserer Hütte und legte jede Scheu bei unserer Anwesenheit ab. Als Koch betätigte sich mein Freund in hervorragender Weise. Um etwas Abwechslung in unseren Küchensettel zu bringen, gab es montags Erbsen mit Speck und dienstags Speck mit Erbsen. Nach dreimaligem ähnlichen Wechsel war das Wochenende erreicht, und wir durften unsere geliebte Einsamkeit wieder durch den Sonntag unterbrechen. Aber

mit keiner Silbe hat er mir den ganzen Sommer über seine Absicht verraten, dass er Klosterbruder werden wollte. Erst durch die Mitteilung eines anderen jungen Mannes, der dieselbe Absicht hatte, erhielt ich hiervon Kenntnis. Als ich ihn darauf Rede und Antwort stehen ließ, gab er es notgedrungen zu, denn zu einer Lüge war er nicht fähig.

An Sonn- und Feiertagen nach Beendigung des Gottesdienstes, in dem er oft die Orgel spielte, übte er sich in Musik und Gesang und spielte seine geliebte Zither trotz der schwierigen Hände. In diese Zeit ist auch die Gründung des Müscheder Gesangvereins gefallen, woran er lebhaften Anteil nahm. Schon ein halbes Jahr nach seinem Entstehen konnten wir den Gottesdienst durch mehrstimmige Lieder verherrlichen helfen. Nach zweijährigem Bestehen des Vereins wurde er trotz seiner Jugend mit 22 Jahren zum ersten Vorsitzenden gewählt, welches Amt er auch bis zum Eintritt in den Orden beibehalten hat. Auch steht er immer noch in ehrendem Andenken bei den Sängern, obschon von den Gründern nur noch drei am Leben sind.

Dass er seine Jugendzeit stets fromm und rein verbracht hat, will ich gerne bekennen und würde dieses jederzeit mit einem Eid bekräftigen können. Er hat mir auch verraten, dass, wenn nicht durch die Mitteilung des anderen seine Absicht bekannt geworden wäre, er eines Tages spurlos verschwinden wollte und erst nach vollendeter Tatsache Nachricht nach Hause geben wollte. Mir hat er dann noch erlaubt, ihn bis zum Mutterhause in Luxemburg zu seinem Eintritt begleiten zu dürfen. Von da ab wollte er von der Welt abgeschieden sein. Dieses ist auch der Grund, weshalb ein brieflicher Verkehr zwischen hier und dort in den allerseltensten Fällen stattgefunden hat. Dass er es sehr ernst nahm mit dieser Absicht, erhellt sich aus der Tatsache, dass er

Als Finanzprokurator seines Ordens war Bruder Rudolf mit weitreichenden Vollmachten ausgestattet, die ihn zur Abwicklung von Vermögensangelegenheiten oft zu den im benachbarten Ausland befindlichen Ordenshäusern führten.





Am 24. Dezember des Kriegsjahres 1915 wurde dem "Bureauvorsteher" Ferdinand Hoffmann (Bruder Rudolf) in Dortmund "Auf Befehl Seiner Majestät des Königs" die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse verliehen. Bruder Rudolf vermerkt in einer Randnotiz: "Am 15.1.16 gedankt."

Bruder Rudolf Hoffmann vor seiner Inhaftierung im Jahre 1935. Foto: Albert Hoffmann.



eines Tages in Ausübung seines Berufs einmal durch unseren Ort kam, ohne sein Elternhaus zu besuchen. Nur dem Zufall habe ich es zu verdanken, dass ich ihn auf dem Wege zur Bahn traf und ihn eine Strecke des Weges begleiten durfte. Es ließe sich noch manches Erbauliche aus seiner Jugendzeit erwähnen, doch würde dieses ihm bei seiner übergroßen Bescheidenheit auch nach seinem Tode nicht lieb sein. Doch hoffe ich, ihn auch nach Ablauf meiner Erdentage dort oben begrüßen zu können. Hierzu bitte ich um seine Fürsprache dort oben, wo er bestimmt unser gedenken wird. Soweit der Bericht seines Freundes Josef Dahme.

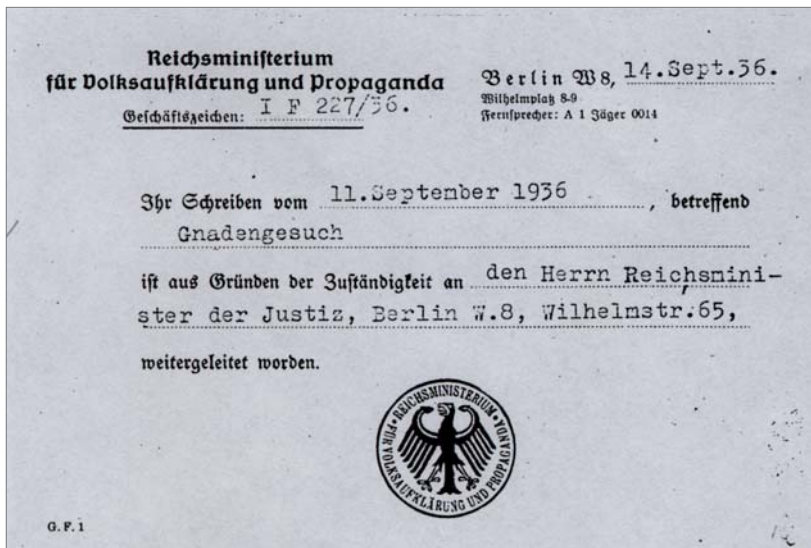
Sein Leben als Ordensbruder

Am 18. Dezember 1886 trat Ferdinand Hoffmann auf dem Marienhof in Luxemburg in den Orden ein. Er hoffte, im Kloster sicherer seine Seele zu retten, Gott wohlzugefallen und dem Nächsten zu dienen. Das Ordenskleid erhielt er daselbst und den Namen Bruder Rudolf am 10. September 1887. In Trier legte er dann am 6. Februar 1890 die zeitlichen Gelübde und am 2. Februar 1893 die ewigen Gelübde ab.

Bruder Rudolf war außer in Luxemburg und Trier in den ersten Jahren seines Ordenslebens auch im Bonner Hause tätig, wo er eine gediegene Ausbildung in der

Krankenpflege erhielt. Bereits im Jahre 1897 wurde er zum Assistenten gewählt und versah zugleich das Amt des Vorstehers des Mutterhauses. Bis 1897 war immer der Generalobere zugleich Vorsteher des Mutterhauses. Im Jahre 1909 wurde er zum zweiten Mal als Assistent gewählt und war zugleich bis 1915 Vorsteher des Koblenzer Hauses. Als Kaiser Wilhelm II. zu Anfang des I. Weltkrieges die verwundeten Soldaten im Koblenzer Haus besuchte, hatte Bruder Rudolf die Ehre, den Kaiser durch das Krankenhaus zu führen. Nach Ablauf seiner Amtstätigkeit in Koblenz kam er nacheinander teils als Bürobruder, teils als Untervorsteher in die Häuser Bonn, Dortmund, Paderborn und Saffig. Vom Jahre 1927 bis zu seinem Tode war er Generalschaffner (Finanzprokurator) der Genossenschaft und in dieser Position mit weitreichenden Vollmachten ausgestattet. In allen Stellungen entfaltete er eine rege Tätigkeit. Leider hat er sich gerade in den letzten Jahren seiner Amtstätigkeit zuviel Arbeit zugemutet, was ihm viel Kreuz und Leid eingebracht hat. Aber auch im tiefsten Leid leuchteten sein Gottvertrauen und seine Frömmigkeit, die ihm über alle Schwierigkeiten hinweghalfen. Seine Liebe zum allerheiligsten Sakrament des Altares war sehr groß. Seine Aufzeichnungen geben uns ein beeindruckendes Bild seiner lauterer Seele.

Das Ende seiner Leiden und Kämpfe war endlich gekommen. Sanft und gottselig entschlief er im Herrn am



Nachricht des Reichspropagandaministeriums in Berlin über den Eingang und die Weiterleitung eines Gnadengesuches für den inhaftierten Bruder Rudolf an Frau Johanna Telgenbüscher geb. Hoffmann vom 14. Sept. 1936.

22. Juli 1938, im 74. Lebensjahr und im 52. Jahr seines gottgesegneten Ordenslebens. Mit Christus hat er gelitten und ist gestorben, mit Christus wird er dereinst von den Toten auferstehen und verherrlicht werden; das ist unsere große Hoffnung und Zuversicht.

Der Konflikt mit dem Nazi-Regime

In seiner Position als Finanzprokurator bereiste er häufig die europäischen Nachbarländer. Der noch im Original erhaltene Reisepass gibt hierüber Aufschluss. In dieser Eigenschaft wurde er am 23. April 1927 mit weitreichenden Vollmachten ausgestattet, die vom Notar und Justizrat Block in Trier beurkundet wurden. So konnte er die Ordensgemeinschaft vor allen öffentlichen Stellen, Behörden und Gerichten alleine vertreten, ferner alle Grundstücksangelegenheiten regeln. Aufgrund dieser Aktivitäten, die auch die finanzielle Unterstützung von Häusern dieses Ordens in den Nachbarländern einschloss, verstieß er gegen die Rechtsvorstellungen des Nazi-Regimes. Am 17. April 1935 wurde er verhaftet und am 6. Dezember des Jahres wegen Devisenvergehens zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Während seiner Haft erlitt er am 2. Mai 1937 einen Schlaganfall und wurde am 12. Mai d. J. wegen Haftunfähigkeit entlassen.² Die Haftzeit verbrachte er - wie auch viele seiner Ordensbrüder - in den Zuchthäusern Berlin-Brandenburg und Rheinbach, was dem (so das Mutterhaus) sehr geachteten, von großer und hagerer Gestalt, dabei vornehm und gebildet, nicht ängstlichen Bruder Rudolf viel Kreuz und Leid einbrachte. Wiederholte Gnadengesuche der Ordensgemeinschaft und seiner Angehörigen, insbesondere seiner Nichte Johanna Telgenbüscher geb. Hoffmann, an die höchsten Stellen der Naziherrschaft (Führer u. Reichskanzler Adolf Hitler, Reichsminister Dr. Goebbels) blieben ohne Erfolg. Der umfangreiche Schriftwechsel aus dem Jahr 1936 wird bis heute

im Hause Hoffmann aufbewahrt. Im Jahre 1937 wurde - ebenfalls veranlasst durch seine Nichte Johanna - während der am ersten Maisonntag stattfindenden Neheimer Wiedenbergprozession, für seine Entlassung gebetet. Am 12. Mai 1937 konnte er - wie bereits erwähnt - die Haftanstalt verlassen und kehrte schwer erkrankt in das Trierer Kloster zurück.

Die Gefangenschaft hatte seine tiefe Frömmigkeit nicht erschüttert. Die wenigen Monate vor seinem Tode lebte er zurückgezogen, schrieb seine von Frömmigkeit geprägten Gedanken und zahlreiche Gebete nieder, die später von seinem Orden in den Mitteilungsblättern der Barmherzigen Brüder veröffentlicht wurden. In dieser letzten,

besinnlichen Phase seines bewegten Lebens erlitt er einen zweiten Schlaganfall, an dessen Folgen er einige Tage später starb. Am Montag, den 25. Juli 1938, wurde er auf dem Hauptfriedhof in Trier beigesetzt. Dort befindet sich heute eine große Gedenktafel, mit den Namen und Daten der verstorbenen Mitbrüder, so auch von Bruder Rudolf. Seine Angehörigen stellten anlässlich seines 50. Todesjahres im Juli 1988 auf dem Müscheder Friedhof einen Gedenkstein auf, der ebenfalls an den Müscheder Ordensbruder Rudolf, geb. Ferdinand Hoffmann erinnert.³

Albert Hoffmann

Quellen:

- 1 Generalat der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf e.V., Trier.
- 2 Hoffmann/Janssen: Die Wahrheit über die Ordensdevisenprozesse, S. 177/178 und 204/205.
- 3 Familienarchiv Albert Hoffmann, Müschede.

Die Eltern:

Johannes Josephus Hoffmann gen. Buiker, geb. 1820, gest. 1895
 I. Heirat am 19.11.1844 mit Anna-Maria Elisabeth, geb. Tillmann-Synn, geb. 1812, gest. 1856
 II. Heirat am 20.11.1856 mit Margarethe, geb. Tillmann-Synn, geb. 1827, gest. 1873

Kinder aus erster Ehe:

Anton, geb. 1845, gest. 1870 bei Verdun (Gedenkstein auf dem Eichholzfriedhof in Arnsberg)
 Anna-Maria Elisabeth (spätere Frau Gierse / Schmiede), geb. 1847, gest. 1916

Kinder aus zweiter Ehe:

Johann Franz (Müscheder Linie), geb. 1857, gest. 1908
 Johann Josef, geb. 1859 (heiratete nach Paderborn)
 Josef, geb. 1862, gest. 1863
 Ferdinand (Bruder Rudolf), geb. 1864, gest. 1938
 Johann Josef (heiratete nach Bottrop), geb. 1866, gest. 17.4.1899
 Anna (spätere Frau Wrede, Neheim), geb. 1870, gest. 1946³

Ordensleute und Geistliche, hervorgegangen aus der Kirchengemeinde St. Hubertus, Müschede

<i>Orden/Name (soweit bekannt)</i>	<i>Geboren</i>	<i>Eintritt/Einkleidung Priesterweihe</i>	<i>Aufenthalt/ Gestorben</i>
<i>Vincentinerinnen</i>			
<i>Sr. M. Wilhelmina, geb. Johanna Geck</i>	1892	1910	14.02.1960
<i>Carmeliterinnen v. göttl. Herzen Jesu u. göttl. Vorsehung</i>			
<i>Sr. M. Aloysia, geb. Maria Wiemhöfer</i>	07.05.1903	1924	19.11.1950
<i>Dominikanerinnen vom Arenberg</i>			
<i>Sr. Liboria, geb. Christa Bader</i>	19.01.1942	08.09.1965	29.03.1966
<i>Sacre Coeur (Hl. Herzen Jesu)</i>			
<i>Sr. Sophia, geb. Sophia Cronenberg</i>	20.02.1904	1927	10.05.1989
<i>Salvatorianerinnen (Schw. v. göttl. Heiland)</i>			
<i>Sr. Revokata, geb. Sophia Gierse</i>	23.9.1906	1925	17.02.1992
<i>Sr. Armella, geb. Theresia Michel (Schäfersmann)</i>	19.01.1883	06.01.1910	07.02.1953
<i>Sr. Reginalda, geb. Maria Michel (Schäfersmann)</i>	02.07.1892	Juli 1919	20.08.1968
<i>Sr. Loyola, geb. Emilie Alther (Pflegetochter der Fam. Michel-Schäfersmann)</i>	25.07.1903	15.07.1924	03.1990
<i>Olper Franziskanerinnen</i>			
<i>Sr. Gonsalva, geb. Maria Schulte</i>	02.1883	1905	um 1950
<i>Sr. Guitmara, geb. Franziska König</i>	06.02.1907	01.05.1930	31.07.1945
<i>Sr. Eventia, geb. Maria König</i>	01.05.1909	02.05.1934	01.12.1997
<i>Sr. Urbana, geb. Theresia Tillmann</i>	um 1879	-----	um 1946
<i>Schwestern der christlichen Liebe</i>			
<i>Sr. Alma, geb. Aßheuer</i>	14.04.1836	02.02.1871	13.09.1899
<i>Sr. Honesta, geb. Katharina Schulte</i>	13.12.1885	14.11.1904	22.08.1970
<i>Sr. Conradis, geb. Katharina Nolte</i>	04.11.1898	29.11.1919	15.06.1936
<i>Sr. Rogella, geb. Wilhelmina Nolte</i>	23.04.1907	30.04.1924	02.09.1957
<i>Sr. Conradis, geb. Josefa Nolte</i>	21.02.1915	24.10.1939	28.10.2004
<i>Sr. M. Christa, geb. Rosa Horscht</i>	24.11.1938	30.04.1958	Dortmund
<i>Sr. M. Edith, geb. Magdalena Fricke</i>	19.04.1941	24.10.1963	Paderborn
<i>Barmherzige Schwestern d. hl. Vincenz v. Paul</i>			
<i>Sr. Evarista, geb. Aßheuer</i>	-----	23.10.1866	24.03.1901
<i>Salesianer Don Bosco</i>			
<i>P. Aloys Bause</i>	15.03.1915	29.06.1947	08.12.1990
<i>Gesellschaft Jesu (Jesuiten)</i>			
<i>Franz Anton Michel (Schäpers)</i>	15.11.1851	07.08.1876	15.08.1915
<i>Barmherzige Brüder v. Maria Hilf</i>			
<i>Br. Rudolf, geb. Ferdinand Hoffmann</i>	23.01.1864	18.12.1886	22.07.1938
<i>Geistliche / Diakone</i>			
<i>Josef Schulte, Vikar</i>	24.08.1905	12.03.1932	03.05.1949
<i>Dr. Dr. theol. Eduard Stakemeier, Professor Päpstlicher Hausprälat</i>	09.06.1904	16.03.1929	30.12.1970
<i>Dr. theol. Adolf Stakemeier, Dechant a.D.</i>	26.08.1906	12.03.1932	29.10.2005
<i>H. Wilhelm Dierkes, Pfarrer, Dechant</i>	11.08.1931	22.07.1960	Delbrück-Westenholz
<i>Ferdinand Hegemann, Ständiger Diakon</i>	15.05.1944	17.10.1998	Sundern-Langscheid

*Die Aufstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Einige Daten stehen im ungeklärten Widerspruch zu unterschiedlichen Quellen.
Albert Hoffmann*

Rückblick 2003

1833 - vor 170 Jahren

Heinrich Michel-Schäfersmann und seine Frau Maria Katharina Wiesehoff errichteten an der heutigen Steinstraße ein neues Bauernhaus. Lehrer Fabri hat in seinen Aufzeichnungen die Inschrift des Deelentorsturzes festgehalten:

MÜSCHEDE AM 28. JULI 1833
HEINRICH SCHÄFER und MAR. KATH. WIESEHOF
NUN HEBE O SONNE DES MÄCHTIGEN GLÜCKS
DICH ÜBER DIES HAUS UND LEUCHE DARÜBER
SEGNE DIE FLEISZIGE SCHAFFENDE HAND AUF
DAS SICH DER GÜTER ERFREULICHE FÜLLE
RUNDE UND MEHRE

Der stattliche Fachwerkbau wurde 96 Jahre alt; im Jahre 1929 brannte er nieder.

1903 - vor 100 Jahren

Erkrankung des Papstes, Bruderschaftsfest wurde verlegt

Mitte des Jahres 1903 ging die Nachricht von einer schweren Erkrankung des Papstes Leo XIII um die Welt. In Müschede stand das Schützenfest bevor - doch konnte man in dieser Situation ein Schützenfest feiern? Hauptmann Vollmer-Lentmann und die Vorstandsmitglieder Heinrich Känzler und Joseph Stodt wurden beauftragt, die Angelegenheit mit dem Hüstener Pastor zu besprechen. Man war sich darüber einig, dass, falls der Papst im Laufe der Woche bis Sonntag sterben sollte, und die Feier vom Herrn Pastor als unpassend angesehen wird, das Fest zurückgestellt werden sollte. Alle bisher vereinbarten Bestimmungen, Verdinge und Vorbereitungen sollten allerdings bestehen bleiben.

Die Ergebnisse dieser Besprechung sind im einzelnen nicht bekannt, jedenfalls wurde in der Vorstandssitzung am Sonntag, den



Papst Leo XIII. starb am 20. Juli 1903. Mit Rücksicht auf seine Erkrankung wurde das Bruderschaftsfest in den Monat August verlegt.

14. Juli 1903 beschlossen: "... infolge der schweren Erkrankung seiner Heiligkeit Papst Leo XIII, das diesjährige Bruderschaftsfest am 2. und 3. August zu feiern." Sechs Tage später, am Samstag, den 20. Juli 1903, starb der Papst im gesegneten Alter von 93 Jahren. Im Jahre 1878 war er aus dem dritten Wahlgang als Nachfolger von Pius IX. hervorgegangen. Sein Nachfolger wurde Pius X.

Johann Reuther, Eisenbahn-Assistent (Telegraphist) a.D. wird Rendant der St. Hubertus Bruderschaft

Die Verlegung des Bruderschaftsfestes war nicht das einzige Problem mit dem sich die Bruderschaft in diesem Jahr befassen musste. Lehrer Asshoff, bisheriger Rendant der Bruderschaft, kündigte in einem Schreiben kurz vor Schützenfest die Niederlegung seines Amtes an. Kurzfristig wurde für den 29. Juli 1903 eine Vorstandssitzung einberufen, in der Johann Reuther zu seinem Nachfolger einstimmig gewählt wurde. Johann Reuther blieb sechs Jahre bis zum Jahre 1909 in diesem Amt. Sein Nachfolger wurde der Straßenwärter Josef Dahme (s. Foto S. 192).



Johann Reuther geb. 18.05.1842 in Niedereimer, gest. 19.07.1919 in Müschede, heiratete am 26.09.1874 Elisabeth Bause aus Müschede, geb. 15.03.1846, gest. 14.05.1919. Sein Sohn Josef und sein Enkel Leo wurden später ebenfalls Rendanten (Geschäftsführer) der Bruderschaft.

Foto: Regina Meinert geb. Reuther

1933 - vor 70 Jahren

Eröffnung der Badeanstalt auf der Ümke

Am 18. Juli wurde die Badeanstalt auf der Ümke oberhalb Sonntags Haus eröffnet. Lehrer Fabri hat hierzu in seinen Aufzeichnungen festgehalten:

Es geschah in einer Weise, die mir unheimlich vorkam - Hitlerfahnen, "Horst-Wessel-Lied"*, das ich bis dahin in Müschede kaum gehört hatte, erhobene Hände. Im Oktober und November des Vorjahres war die Grube bereits ausgeschachtet worden. Das Holz für die Ankleidezellen kam von den alten Schulklosetts, die gerade erneuert worden waren. Im ersten Sommer wurde reichlich gebadet und geschwommen. Auch die Schulklassen nutzten es - viele lernten das Schwimmen. Doch der Badebetrieb wurde aus vielerlei Gründen bald wieder eingestellt - das Wasser des Ümkebaches reichte bei längerer Trockenheit nicht; die Sauberkeit ließ auch zu wünschen übrig. Es kam vor, dass man Leitungswasser zuführen musste. Als in den fünfziger Jahren die Ümke bebaut wurde, kaufte Josef Vollmer das Grundstück und errichtete dort sein Wohnhaus.

* Text: Die Fahne hoch, die Reihen sind geschlossen

Heinrich Schlinkmann



AUSWÄRTIGES AMT

Professor Dr. Dr. h.c. mult. Rudolf von Thadden
Koordinator für die deutsch-französische Zusammenarbeit
Coordinateur pour la Coopération franco-allemande

10117 BERLIN, DEN 10. Februar 2003
WERDERSCHER MARKT 1
FERNRUF: 01888 - 17 3290
TELEFAX: 01888 - 17 3064
E-MAIL: KO-F-pRef@auswaertiges-amt.de

Gz.: KO-F 321.93

Madame
Henriette Gautron
4, rue Henri Matisse
F-56260 Larmor-Plage

Sehr geehrte Frau Gautron,

da mir bekannt ist, dass Sie als Germanistin die deutsche Sprache sprechen, erlaube ich mir, mich auf deutsch an Sie zu wenden. Herr Hubert Michel, Ortsheimatpfleger von Müschede, hat mich auf Sie und Ihren Einsatz für die deutsch-französische Freundschaft aufmerksam gemacht.

Ihr unermüdliches und unbeirrbares Engagement für die deutsch-französische Aussöhnung und Freundschaft beeindruckt und freut mich gleichermaßen. Mit großem Interesse habe ich Ihre Berichte in den "Müscheder Blättern" gelesen und von Ihrem Großvater Jean-Marie Le Péron erfahren, der während des 1. Weltkrieges als Gefangener nach Müschede kam. Durch Ihre Nachforschungen ist es gelungen, die Erinnerung an Ihren Großvater und seinen französischen Kollegen, die auch in Müschede in Gefangenschaft waren, lebendig zu machen. Der jüngeren Generation gilt diese Erinnerung gleichzeitig als Mahnung, den Frieden und die Freundschaft zwischen Deutschen und Franzosen zu wahren und sich dafür zu engagieren.

Menschen wie Ihnen ist es zu verdanken, dass die deutsch-französische Aussöhnung vollbracht ist und Deutsche und Franzosen mittlerweile Freunde sind. Dafür möchte ich als Koordinator für die deutsch-französische Zusammenarbeit Ihnen ganz herzlich danken.

Mit herzlichen Grüßen

R. v. Thadden

Aktuelles

Anerkennung für Frau Henriette Gautron durch Auswärtiges Amt in Berlin

Frau Henriette Gautron, die im September des vergangenen Jahres mit ihrer Tochter Dominique Müschede besuchte, erhielt für ihre Bemühungen um die deutsch/französische Freundschaft ein Dankschreiben aus Berlin (s. auch Müscheder Blätter, 25. u. 26. Folge).

Neuerscheinung einer Doku- mentation über den Wider- stand im westfälischen Raum gegen das NS-System

Das Buch schildert die Ereignisse um die Verhaftung von über 30 Jugendlichen - einige erst 15 Jahre alt - aus dem Sauer- und Siegerland sowie dem Ruhrgebiet, die im Untergrund Widerstand gegen das Nazi-Regime leisteten, **unter ihnen die Müscheder Josef Schulte, Vikar, und Karl Michel-Schäfersmann, Schlosser.** Bestellung: Josefs-Druckerei, Papellallee 3, 59939 Olsberg-Bigge.

Zwangsarbeiter in Arnberg

In gemeinsamer Kooperation hat die Volkshochschule der Stadt, die städtische Ruhrschule und das Stadtarchiv eine Geschichtswerkstatt initiiert mit dem Ziel, die Lebensumstände der Zwangsarbeiter in Arnberg zu erforschen, zu dokumentieren und darzustellen. Der Ort Müschede wird durch Josef Keilig vertreten.

Einweihung des Backhauses

Nach einjähriger Bauzeit wurde am Samstag, den 28. Juni, das neue Backhaus auf dem Müscheder Dorfplatz durch die Pastöre Thomas Rickelhoff und Reinhard Weiß eingeweiht. Ortsvorsteher Hubertus Mantoan und Hubert Michel, der im Dezember 2002 vom Rat der Stadt Arnberg zum Ortsheimatpfleger bestellt wurde, dankten Hermann Aufmkolk und den vielen Helfern für ihren unermüdlichen Einsatz bei der Realisierung des Projektes. Ferdinand Schwingenheuer hatte die Verantwortung für den ersten Backgang übernommen. Er konnte die zahlreichen Besucher mit schmackhaften Kostproben von der Qualität des Brotes überzeugen.

< Einweihungsfeier am Backhaus.

Foto: Josef Keilig





Die Müscheder Schulentlassungsjahrgänge 1923/24 vor dem Schuleingang. Die Zuordnung / Reihenfolge der Namen wurde durch Anlegen einer senkrechten Linie, die von links nach rechts verschoben wurde, ermittelt.

Elisabeth Vedder (Lehrerin), Marga Wältermann, Maria Hoffmann, Maria Schwartekopp, Irene Michel, Alfons Grote, Angelika Blöink, Christel Wiese, Hans Josef Kaiser, Fritz Voß, Luzi Blöink, Rosi Padberg, Willi Bräutigam, Anton Vollmer, Aloysia Dalhof, Hubert Koch, Katharina Stodt, Karl Michel-Schäfersmann, Heinz Vollmer-Lentmann, Willi Gerke, Margarethe Grote, Werner Kaiser, Franz Brinkschulte, Fritz Fabri (Hauptlehrer).
Foto: Christel Wiese

Nette Geschichten

Löscheinsatz am Locketurm

An einem Sonntag im Mai des Jahres 1952 wanderten einige junge Müscheder Männer zum Locketurm. Sie hatten gerade ihre Schulentlassung gefeiert und steckten voller Tatendrang. Etwa 5 Minuten vor ihrem Ziel kam ihnen eine Gruppe aufgeregter Kinder entgegen - Hilfe, der Locketurm brennt! Sie erhöhten ihr Tempo und tatsächlich, das Holzgerüst der oberen Plattform brannte an einigen Stellen. Das Feuer war kaum unter Kontrolle als auch schon die Feuerwehr mit Wachtmeister Lüttke anrückte. In dessen Protokoll war später zu lesen: "Dank der jungen Männer aus Müschede konnte Schlimmeres verhindert werden; gemeinsam pinkelten sie das Feuer aus."¹

Napoleon am Grabe Friedrichs des Großen

In der Doppelschlacht bei Jena und Auerstedt (14. Oktober 1806) mit 30 bis 40.000 Toten und Verwundenen, wurden die ruhmreichen Armeen Preußens und deren Verbündete von den Franzosen an einem Tag vernichtend geschlagen. Napoleon besuchte anschließend das Grab Friedrichs des Großen. Dort sprach er die inhaltsschweren Worte: "Wenn er noch lebte, ständen wir nicht an seinem Grab!"²

1 Heinrich Schlinkmann, Aufzeichnungen zur Kriegs- und Nachkriegszeit in Müschede.

2 Wilfried Finke - Alexander Freiherr von Ledebur, der letzte Herr auf Gut Scharfenberg. In: Briloner Heimatbuch, Band II, Juni 1994.